

Circa zweieinhalb Kilometer Luftlinie von hier liegt die Landeserstaufnahme Freiburg in der Lörracherstraße, direkt neben dem Edeka.

Die Meisten, die daran für ihren wöchentlichen Großeinkauf vorbeifahren, werden sich vielleicht an der Ästhetik der hässlichen Gebäude stören, aber keinen Gedanken daran verschwenden, was dort tagtäglich hinter den von Security bewachten und für Besucher\*innen geschlossenen Türen passiert.

Die abgedichtete Struktur des Lagers, gepaart mit einer gewissen Portion Ignoranz, führt dazu, dass allgemein ein großes Unwissen hinsichtlich der massiven Grundrechtsverletzungen herrscht, die Geflüchtete in der Landeserstaufnahme zu ertragen haben.

Die Menschen sind zu mehreren in einem Zimmer untergebracht. Nicht mit Familienangehörigen, sondern oft mit ihnen völlig unbekanntem Menschen. Die Zimmertüre kann nicht abgeschlossen werden. Privatsphäre ist schlicht inexistent!

Diese nicht-abschließbaren Mehrbettzimmer werden regelmäßig von Polizei und/oder Security kontrolliert, „um die Feuermelder zu testen“ oder „um sich einfach mal miteinander bekannt zu machen“. Bei einer solchen Kontrolle fand sich vor einiger Zeit ein Bewohner plötzlich allein mit 5 Beamten in seinem Zimmer, deren Übergriffe er natürlich vor Gericht nicht beweisen konnte.

Rassistische Polizeigewalt gibt es eben nicht nur in den USA, sondern auch in Deutschland. Hier in Freiburg.

Die Bewohner\*innen der Landeserstaufnahme dürfen keinen Besuch empfangen.

Bei jedem Betreten des Geländes finden Personen- und Taschenkontrollen statt. Rigoros und systematisch wird so der Aufenthalt der Menschen genau erfasst. Und in manchen Landeserstaufnahmen sogar deren Essverhalten. Wer einen Nachschlag will, muss dafür seinen Ausweis scannen. Man wartet vergeblich auf den Aufschrei der sonst dauer-empörten Datenschützer.

Eigentlich unterliegen die Bewohner\*innen für 9 Monate einem absoluten Arbeitsverbot, in der Landeserstaufnahme können sie jedoch zu Arbeitsgelegenheiten zu 80ct die Stunde verpflichtet werden. Weigern sie sich, drohen Leistungskürzungen ihres ohnehin schäbigen „Taschengeldes“.

Die Liste könnte noch fortgeführt werden, aber es sollten noch ein paar Worte zu Corona gesagt werden.

Seit einigen Tagen ist bekannt, dass das Robert Koch Institut schon vor Längerem eine bisher unveröffentlichte Handlungsanweisung zum Umgang mit Corona in Geflüchteten-Unterkünften verfasst hat. Von einer Gesamtquarantäne, wie sie in 70% aller Einrichtungen mit Corona-Fällen erfolgt ist, wird abgeraten! Eine Studie aus Bielefeld hat zudem belegt, was sowieso klar war, dass eine coronaschutzkonforme Unterbringung dezentral erfolgen muss, da Massenlager ein viel zu hohes Ansteckungsrisiko darstellen.

Nicht der Stühlinger Kirchplatz, die Landeserstaufnahme ist ein gefährlicher Ort – und zwar für die Geflüchteten. Schon immer. Auch vor Corona.

Potsdam wird seine Sammelunterkünfte schließen und Geflüchtete in Zukunft in eigenen Wohnungen unterbringen. Wenn es in Potsdam möglich ist, ist es das auch in Freiburg!

Das vielbeschworene gute Leben für alle, in dem Rassismus ein für alle Mal ein Ende hat, kann jedoch nur jenseits von kapitalistischer Produktionsweise und Nationalstaatlichkeit verwirklicht werden!

Denn wo das Kriterium der ökonomischen Verwertbarkeit den kategorischen Imperativ der Gesellschaft bildet und Geflüchtete nur noch als „Überflüssige“ gelten, wo deshalb die Grenzen der EU dicht gemacht werden um den Preis ertrunkener Menschen, wo also alles dafür getan wird, die westlichen Zentren gegen die als „Ströme“ und „Wellen“ verunglimpften Geflüchteten abzudichten, da wird den trotzdem Angekommenen nicht mit Wohlwollen, sondern mit purem Ressentiment und rigiden Grundrechtseinschränkungen begegnet.

Das weltweite Ende der Lagerpolitik ist also nur durch eine emanzipatorische Überwindung der herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse zu erreichen!

Bis dahin aber ist die Schließung der Landeserstaufnahme und das Recht von Geflüchteten auf würdige Wohnverhältnissen unsere resolute Forderung!